

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for different durations and locations (e.g., 'Für Wien', 'Für Ost- und Westpreußen').

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Wraider Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Abernehmen answärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, Renter Markt 11, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Bachmann in Frankfurt a/M., A. Scholz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Jülich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 10. December.

Von den vierzehn cisleithanischen Landtagen haben am vergangenen Samstag die meisten ihre Arbeiten abgeschlossen. Einige dieser Landtage haben in den letzten Tagen durch ihre gefassten Beschlüsse die öffentliche Aufmerksamkeit in größerem Maße auf sich gelenkt, als dies sonst der Fall zu sein pflegte.

Zeichen und Wunder geschehen! Aus Berlin meldet der Telegraph, daß das Herrenhaus die Kreisordnungsvorlage ohne Debatte und un verändert angenommen hat. Alle Amendements der Fraction Stahl wurden abgelehnt, die Feudalen gaben jeden Widerstand auf, und ließen sich „sans phrase“ mit 114 gegen 87 Stimmen besiegen.

Das älteste Mitglied des Herrenhauses, Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf, hatte sich nämlich an den Monarchen mit der Bitte gewendet, den „verderblichen“ Kreisordnungs-Entwurf nicht zum Gesetze werden zu lassen. Der Kaiser antwortete darauf in einem acht Seiten langen Briefe.

den Untergang der Grundbesitzer und des preussischen Staates vorhergesagt. Er selbst habe damals etwas Ähnliches geglaubt und sei jetzt auch davon überzeugt, daß auf jenen Reformen die heutige Größe Preußens beruhe.

Traurig ist nur, daß der errungene Sieg kein Triumph der liberalen Sache, sondern höchstens ein Triumph des Hofes und des Monarchen ist. Das Herrenhaus aber bleibt nach wie vor die feste Burg der Reaction.

Jedes Telegramm aus Paris oder Versailles liefert den Beweis, daß Thiers nicht dazu berufen ist, die Republik zu gründen. Das leidenschaftliche Vorgehen der Rechten hätte den Präsidenten für einige Tage zur republikanischen Seite hinübergerängt. Aber er ist nicht in der Lage, irgend einen Schritt zur Consolidirung der Verhältnisse vorwärts zu thun.

Die ersten Opfer, welche sie sich unter den Ministern anerkennen hat, sind de Remusat, Minister des Aeußern (er verwaltet jetzt auch das Innere), und der Unterrichtsminister, Jules Simon; außerdem will sie der Regierung die geheimen Fonds — es sind zwei Millionen — nicht mehr bewilligen, da sie einen Theil derselben beruße, um die Presse zu subventioniren.

trag stellen, daß daß Preßwesen — es befindet sich seit gestern unter der Leitung des Ministers des Innern — direct unter die National-Verammlung gestellt und die Quäsur mit der Ueberwachung der Blätter betraut werde.

Ist Thiers erst aller Macht beraubt, dann wird der Sturz des Präsidenten und der Staatsstreich keine Schwierigkeiten mehr machen. Einmüthig gilt von Thiers: „Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß.“

Der erste Band der „parlamentarischen Untersuchung der Handlung der Regierung der nationalen Vertheidigung“ wurde dieser Tage an die Versailler Deputirten vertheilt. Derselbe enthält die Zeugenaussagen von Thiers, Mac-Mahon, Leboucq, Rigault de Genouilly, Jerome David, de Vallee, Jules Brame, Clement Dubernois, Droelle, Rouher, Rivet, Chevreau, Trochu, Jules Favre, Jules Ferry, Garnier-Pages, Cremieux, Pelletan, Picard, Jules Simon, Magnin, Dorian, Emmanuel und Genevieve, Gambetta, Clais Bizoin, General Leslo, Admiral Fourichon und Keraty.

Die Theilnahme des päpstlichen Bevollmächtigten P. Secchi in der internationalen Meter-Commission hat seinerzeit zu einem Notenwechsel zwischen der französischen und italienischen Regierung geführt. Das neue italienische Grünbuch theilt eine am 19. October empfangene Depesche mit, welche Herr v. Remusat in dieser Angelegenheit an den italienischen Gesandten in Paris richtete.

Feuilleton.

Theater.

Wrad, 10. December.

Samstag: „Rocambolo“, Drama in fünf Acten, sieben Bildern, nebst einem Vorspiel, zum Benefice des Herrn Gerösh.

Der Ausdruck „Bilder“, von Wien aus landläufig geworden, ist auch eine Erfindung der Neuzeit. Würde man sagen in „acht Acten“, erschrekte das hochgeehrte Publicum; aber „sieben Bilder“ und noch ein „Extrablatt“, das geht an.

Das obenannt: Schauerdrama ist aus einem bekannten Schauerroman Ponson du Terrail's herausgeplündert, mühsam, aber höchst stümperhaft zusammengestellt, in ein miserables Ungarisch übertragen und an das Tageslicht gesetzt.

Der Urheber dieses sinnlosen Schreckensdrama's hat unstreitig ein schweres Verbrechen begangen. Und sowie es der Fluch der bösen That ist, daß selbe fortzeugend Böses muß gebären, begehen die Directoren verschiedener Provinztheater und anderweitige Beneficianten sämmtlich schamlose Attentate an dem gefunden Menschenverstand, indem sie das verbrochene Uebding dem Publicum an den Hals werfen.

Wer die Handlung dieses Drama's — eigentlich dieser höchst langweiligen Possen — kennen lernen will, mag im Ponson du Terrail'schen Roman nachblättern; das Stück selbst kann ihm keinen genügenden Aufschluß gewähren. Man weiß nur so viel, daß eine gemeine Diebs- und Räuberbande 3 1/2 Stunden lang auf der Bühne ihr Unwesen treibt, bis zuletzt der langersehnte Polizeimann hereintritt und zur allgemei-

nen Erholung der Vorhang fällt. Es ist keine Kleinigkeit, eine schwere Menge gemeiner Verbrecher in so kurzer Zeit aufgeführt zu bekommen. Im ersten Bild „Betrug“, „Einbruch“, „Raub“ und „Mord“. Im zweiten Bild, „finstere Kante“, zwei „tugendhafte Wäherinnen“, eine „hintergangene Mutter“, ein „schuldenmachender Sohn“, ein „heirathslustiger Commisfiönär“, ein „Maler“ und ein „liebliches Weibsbild“. Im dritten Bild, „Mißbrauch des Vertrauens“, „Entwendung verschiedener Documente“ und ein „schwarzes Complot“. Im vierten Bild, „Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens“, ein „Mord“, ein „ohnmächtiges Frauenzimmer“, zwei „Mordversuche“ und ein „spazierengeführtes Stubenmädchen.“ Im fünften Bild ein „betrogener Herzog“, ein „falscher Graf“, eine „desparate Mutter“, eine „heirathsfähige Tochter“, ein „falscher Doctor“ und „Chloroform“. Im sechsten Bild ein „Mordversuch“ und „Flucht durch das Fenster“. Im siebenten Bild eine „Falle“, „Rache“, „Verrath“, „Verzweiflung“ und „Tod“. Im achten Bild „Polizei“. In den Marionettentheatern des Wurstelpraters könnte man eine solche stattliche Reihe schwarzer Mißthaten und Mißthaten nicht zu sehen kriegen.

Wahrlich es muß uns Wunder nehmen, wie Herr Gerösh, der ein aufstrebender, intelligenter Schauspieler zu sein scheint, sich solch ein Nachwerk zum Benefiz erlesien konnte. Eine andere, vernünftige Novität hätte das Haus ebenso gefüllt, und man wäre nicht mit für ihn gewiß unschmeichelhaften Reflexionen heimgewand. So aber weinten einige empfindsame Damen, ensetzten sich einzelne holde Jungfrauen und applaudirten manche jugendliche Jünglinge und sentimentale Drogenknaben, während das objectiv betrachtende Publicum anfänglich sich erlustigte, im wei-

teren Verlaufe der Vorstellung sich höchlich ennhuirt und ärgerte.

Die Darstellung war eine nach Umständen gelungene; die Mitwirkenden ließen es an Eifer nicht fehlen; wenn sie nur halbwegs Sinnesbares nicht schaffen konnten, liegt es am Stücke, an den einzelnen Rollen selbst, denn von Characteren ist keine Spur — die handelnden Personen haben blos in jedem Bilde eine andere Maske vorzunehmen, ohne Rücksicht auf Vergangenes oder Zukünftiges.

Montag: „Három pár cipő“ (Drei Paar Schuhe), ein sogenanntes Lebensbild von Verla, das im Theater an der Wien Furore machte.

Es ist sehr traurig, daß die ungarische Bühne wegen Mangel an Original-Novitäten zu Wiener Volksstücken die Zuflucht nehmen muß, um überhaupt Novitäten dieses Genre's bieten zu können. Doch mit den Verhältnissen muß man sich abfinden und die „Drei Paar Schuhe“ als eine unabwendbare Calamität hinnehmen.

Die Handlung dieses Fabrikates ist höchst einfach. Eine Frau Schusterin, unzufrieden in bescheidenen Verhältnissen und sich nach etwas Höherem sehnd, entschließt sich, drei paar Schuhe, Erzeugnisse ihres Ehegemahls, an drei verschiedene Kundinnen eigenhändig abzuliefern, um auf diese Weise einen Einblick in die Verhältnisse besser situirter Personen zu bekommen. Diese drei Kundinnen sind pro primo die Gemahlin eines durch Börsenspiel reich gewordenen Greisers, pro secundo eine Sängerin, pro tertio eine Halbweits-Koryphäe. Schließlich überzeugt sich die ehrsüchtige Frau Schusterin, daß eine äußerlich glänzende Lage keinen inneren Frieden geben, kein wahres Glück schaffen kann, und kehrt zum Leisten ihres Mannes zurück.

Diese Frau Schusterin gelang nun Frau Bezérh

Außer dieser Depesche enthält das Grönbuch noch eine von den italienischen Delegirten Rini und Gori in der Commissions-Sitzung vom 11. October abgegebene Erklärung. Derselbe geht dahin, daß die beiden Delegirten an keiner weiteren Sitzung der Commission theilnehmen könnten, so lange P. Secchi noch als Commissionsmitglied aufgeführt werde. Sie werden sich glücklich schätzen, diesen berühmten Gelehrten bei den der Commission unterbreiteten wissenschaftlichen Arbeiten mitthätig zu sehen, als Vertreter des h. Stuhles aber, wie er in der Delegirtenliste aufgeführt sei, könnten sie ihn nicht betrachten, denn der Papst sei kein weltlicher Souverain mehr. Im Gegentheil seien sie von ihrer Regierung angewiesen worden, an keinem Acte der Commission mehr theilzunehmen, dem der P. Secchi als Vertreter des h. Stuhles beiwohnen werde.

Wie man der „A. A. Ztg.“ aus Petersburg schreibt, geht die Untersuchung gegen Netschajeff nur langsam vorwärts, weil derselbe sich für einen Serben ausgibt und sich anstellt, als versuche er kein Russisch, sondern nur Serbisch. Es gehen aber auch andere Lesarten um, welche mehr geglaubt werden. Man flüster sich im Publicum zu: der Verhaftete sei zwar Netschajeff, die Regierung wolle aber die Sache so drehen, daß die Identität zweifelhaft werde, um die Verleglichkeiten aus der Welt zu schaffen, welche der Schweiz durch die Auslieferung bereit worden seien. Eine dritte Lesart endlich bezeichnet den Verhafteten in der That als einen Serben, der sich, um an Einfluß zu gewinnen und unterstützt zu werden, in der Schweiz für Netschajeff ausgegeben habe und auch als solcher verhaftet worden sei. Der Dolmetsch, der die Aussagen des Gefangenen übersetzt, soll versichert haben, daß die Person, welche er vor sich habe, unmöglich in einem nur dreijährigen Aufenthalte in Serbien diese Sprache gelernt haben könne, da sie die Sprache mit allen Idiomen eines Eingebornen vollkommen correct spreche, was bei einem Erlernen in jener kurzen Frist eine Unmöglichkeit sei.

Die Complimente, welche die russische Presse der leichtfertigen und fast freundlichen Gleichgiltigkeit macht, mit welcher die öffentliche Meinung in England dem Vordringen der Russen in Asien zusieht, reizen „Daily News“ zu einer etwas spigen Erwiderung. Nach einem historischen Rückblick auf die Entwicklung der russischen Civilisationsbestrebungen bemerkt das liberale Blatt am Schlusse: „Es liegt nicht das geringste Geheimniß vor bezüglich der britischen Politik in Asien. Wir werden unser Haus in Ordnung bringen, nicht um es zu verlassen, sondern um es festzuhalten. Wir werden unser indisches Reich doppelt unangreifbar machen durch seine Widerstandskraft gegen alle Angriffe und Ränke von Außen und durch eine gerechte und wohlthätige Regierung im Innern. Wir werden Afghanistan zum unüberwindlichen Allirten machen und Sorge tragen, daß die Unabhängigkeit unseres Freundes, des Schah's von Persien, respectirt werde.“

Aberrachend gut, vom Anfang bis ans Ende führte sie ihre Rolle ungekünstelt und natürlich, vollkommen correct durch, und erntete auch reichen Beifall. Ebenso tadellos war Herr Timár als Schuster, Gemahl der Frau Schusterin.

Die übrigen Rollen sind weniger hervortretend, außer vielleicht die des „Julius von Nachtfalter“, in der sich Herr Frieze in Wien unvergängliche Lorbeeren erworben und die Herrn Berczy's Kräfte bei weitem übersteigt. Der Clanzpunkt des ganzen Stückes ist das Entrée-Couplet des Nachtfalter im vierten Bild, das von Herrn Berczy vortragen — spurlos verschwand. Der richtige Vortrag solcher Piecen ist eben eine Sache, die gründlich studirt und lange geübt werden muß, was freilich bei uns etwas schwer gehen mag.

Eine originelle Figur ist der Theaterdiener Mayer. Herr Szombathy wußte ihn jedoch nicht auszubekennen, und behandelte ihn im einfachen Recitativo.

Herrn Darvas — Stangelmayer — wollen wie noch einen freundlichen Rath ertheilen. Er möge sich wohl in Acht nehmen, die Stimme im Gespräch nicht allzusehr zu forciren, wie er es im Dialog mit der Frau Schusterin that. Einzelnen Worten Nachdruck verleihen, heißt nicht wie ein Zahnbrecher schreien. Auch möge er nicht vergessen, daß der nur halbwegs civilisirte Mensch ein weibliches Wesen niemals brutal anfahren darf. So erfordert es der Anstand, die übliche Courtoisie. Sonst haben wir gegen seinen Stangelmayer keinen Einwand.

Indem wir noch manche Einzelheiten — sohal wie wir sind — todtschweigen wollen, zeichnen wir uns

Stygius.

Aus dem Reichstage.

Unterhaus-Sitzung.

West, 9. December.

Präsident Bittó eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Mihályi, Wächter und Kis, von den Ministern waren anwesend: Tóth, Bauer, Trejost, Tiba.

Nach Authentication des Protocolles der Samstags-Sitzung meldete der Präsident, daß der Abgeordnete von Fiume, Johann Ciotta, sein Mandat niedergelegt hat. In Folge dessen wird die dortige Centralcommission angewiesen werden, die Vorbereitungen zur Neuwahl zu treffen.

Adam Lázár und Anton Boér überreichten Privatgesuche.

Josef Pólya interpellirte den Justizminister in Angelegenheit des Grundbuches beim Lévaer Bezirksgerichte, welches schon am 1. Jani spitemirt wurde und seine Thätigkeit noch immer nicht begonnen hat.

Minister Pauler erwiderte sofort, daß er die für das Lévaer Grundbuchamt erforderlichen Beamten nicht früher ernennen könne, als bis die Legation die in dieser Beziehung notwendigen Geldsummen votirt haben wird.

Das Haus nahm die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Benjamin Krájevics interpellirte den Communicationsminister in Angelegenheit der Alföld-Fiumaner Bahn. Nach einer längeren Auseinandersetzung der Pölyen, welche diese Angelegenheit bereits durchgemacht hat, richtete er an den Minister folgende Fragen: Wird der von Eszegg über Naschitz und Posoga nach Sissel führende Theil der Alföld-Fiumaner Bahn überhaupt ausgebaut werden, und falls man dies beabsichtigt, wann wird man die Arbeiten an dieser Bahnstrecke beginnen?

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Coloman Széll legte sodann als Referent den Bericht der Finanzcommission über das Staatsbudget von 1873 vor. Er erwähnte, daß das Ministerium die Voraussätze zur gesetzlich vorgeschriebenen Zeit eingereicht hat, nur einzelne Motirungen kamen der Finanzcommission erst später, jedoch nie zu spät zu. Daß die Commission ihren Bericht diesmal so spät einreichte, sei zwei Gründen zuzuschreiben. Unter den gegenwärtigen bedrängten finanziellen Verhältnissen des Landes hat es nämlich die Finanzcommission für ihre Pflicht gehalten, alle Detailposten des Budgets gewissenhaft und ernstlich zu erwägen, dies verzögerte die rasche Erledigung der Arbeit; außerdem aber waren die bei allen einzelnen Ressortbudgets vorkommenden zahlreichen Aenderungen und Erhöhungen ein weiterer Grund, daß die Commission zu ihrer Arbeit heuer mehr Zeit verwenden mußte. Der Berichterstatter legte ferner auch den Commissionsbericht über die Schlussrechnungen von 1871 vor. Beide Berichte wurden zur Drucklegung gewiesen.

Carl Madas überreichte von Seite der zweiten Verificationscommission die Urtheile derselben in Angelegenheit der Abgeordnetenwahlen von Hajdu-Szoboszló und Kemnya. Durch die betreffenden Urtheile hat die erwähnte Commission die Abgeordneten Stefan Patay und Barnabas Vojnics für definitiv verificirt erklärt. Beide Urtheile wurden vorgelesen und vom Hause zur Kenntniß genommen.

Anton Molnár legte die Berichte der Petitionskommission über die in der siebenten Serie enthaltenen Gesuche vor. Diese Angelegenheit wird für nächsten Samstag auf die Tagesordnung gestellt.

Der Tagesordnung gemäß schritt dann das Haus zur Erledigung des vorgelagerten in Schwabe gelassenen S. 103 des hauptstädtischen Gesetzentwurfes.

Der Berichterstatter der Centralcommission, Graf Julius Szapáry, beantragte die erste und zweite Alinea des ursprünglichen S. 103 zu streichen und statt derselben Folgendes zu setzen:

In Betreff der Repartition und Vertheilung der öffentlichen Arbeitsschuldigkeit bleibt in der Hauptstadt die bisherige Gepflogenheit anrecht erhalten.

Im Uebrigen sollte der Text des S. 103 beibehalten werden.

Franz Százmán nahm die von der Centralcommission vorgeschlagene Alinea an, doch beantragte er seinerseits, daß auch die dritte Alinea des ursprünglichen S. 103, nach welcher die hauptstädtische Behörde zur Zeit der Gefahr die Arbeitseinstellung der hauptstädtischen Bevölkerung selbst unentgeltlich in Anspruch nehmen dürfte, gestrichen werden möge.

Das Haus nahm sowohl den Antrag der Centralcommission, als auch den Antrag Százmán's an. Demzufolge besteht nun S. 103 aus der obigen, von der Centralcommission vorgeschlagenen neuen Alinea, dann aus der Alinea 4 und 5 des ursprünglichen S. 103.

Nächstfolgender Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetzentwurf über die Colonisten. Als Be-

richterstatter der Centralcommission fungirte der Abgeordnete Carl Götvös, der in längerer Rede den von dieser Commission festgestellten Text des Gesetzentwurfes zur Annahme empfahl.

Coloman Tiba erklärte, er wünsche, daß diese Angelegenheit ehestens geregelt werde, und obwohl er seinerseits mehrere Einwendungen gegen den Text der Centralcommission zu machen haben wird, nehme er ihn doch als Basis der Specialberatung an. Zugleich hiemit möge aber das Haus seinen dahin gehenden Antrag annehmen, daß der Justizminister angewiesen werde, ehestens die formulirten Bedingungen und Modalitäten dem Hause vorzulegen, unter welchen künftig Colonisirungen vorgenommen werden dürfen.

Madarák sprach sein Bedauern darüber aus, daß weder im Commissionsberichte, noch im Separatvotum der schon im vorigen Reichstage verhandelte Gesetzentwurf über die Colonisten erwähnt worden ist; ferner will er wissen, ob der Justizminister den von der Centralcommission vorgelegten Text annimmt.

Minister Pauler erklärte, er nehme den von der Centralcommission vorgelegten Text des Gesetzentwurfes im Allgemeinen wohl an, nur in einem, und zwar einem sehr wichtigen Punkte nicht. Es ist die Frage über das Extravillan; in dieser Beziehung nehme er denselben Standpunkt ein, auf welchem die Regierung sich im verfloffenen Jahre befand.

Hiermit war die Generaldebatte geschlossen und wurde bei der Abstimmung der von der Centralcommission ungearbeitete Gesetzentwurf als Basis der Specialberatung angenommen, zugleich nahm das Haus auch den von Coloman Tiba eingebrachten Beschlusentwurf an.

Man schritt hierauf zur Specialdebatte.

Bei S. 1 beantragt Alexander Nikolics, es mögen die Worte „wegen Colonisirung“ gestrichen werden, weil dieselben zu vielen Missverständnissen Anlaß geben.

Nach einer längeren Debatte, in welcher Rebevczyk, Minister Pauler und der Referent Götvös für den Text der Centralcommission, Emerich Husár und Josef Madarák für das Amendement Nikolics' sprachen, wird dieses mit 86 gegen 81 Stimmen angenommen.

S. 2 wird unverändert angenommen.

Zu S. 3 wünscht Eugen Görly eine neue Alinea hinzuzufügen, welche die Bestimmung enthält, daß die Colonisten die Servitut-Requisiten im Sinne des S. 11 ablösen können, da sonst, wie der Antragsteller in seiner Motivation sagt, die armen Colonisten nie in die Lage kämen, freie Männer zu werden.

Der Antrag wird nach längerer Debatte abgelehnt.

S. 4 wird unverändert angenommen.

S. 5 enthält die Bestimmung, daß die Colonisten, wenn ihr Vertrag auf eine bestimmte Zeit lautet, das gesammte Extravillan (Haus, Hof und Garten) und 4 Joch vom Extravillan, käuflich an sich bringen können, daß es jedoch den Grundherren freistehet, von den Colonisten den Ankauf des ganzen Colonialgutes zu fordern.

Die II., III. und IV. Section haben hiezu das Separatvotum eingebracht, die letzte Bestimmung möge wegbleiben.

Ferd. Horánsky, als Vertreter des Separatvotums, motivirt dasselbe namentlich dadurch, daß durch die erwähnte Bestimmung die Colonisten ganz und gar der Willkür der Grundherren überlassen wären.

Justizminister Pauler erklärt, er sei selbst dagegen, daß dem Colonisten die Ablösung ein ger Joch Extravillan zustehe. Er betrachte die Frage von privatrechtlichem Standpunkte, welcher fordert, daß die Verträge und das Eigenthumsrecht heilig gehalten werden. Wohl müsse man der Staatsraison zuliebe manchmal Concessionen machen, aber höchst behutsam, damit man nicht auf jene gefährliche schiefe Ebene gelange, auf welcher das Recht zu Grunde geht. Auch die Opportunität verlange nicht mehr als was er zugesieht. Das Gesetz will die Existenz der Colonistengemeinden schützen, das geschieht, indem ihnen Haus und Hof gesichert werden.

A. Szentimrey bringt das Amendement ein, es möge den Colonisten gestattet sein, 10 Joch Extravillan für sich einzulösen.

Daniel Krányi unterstützt diesen Antrag. Zugleich benützt er die Gelegenheit, um der Regierung in geharnischten Worten ihre reactionären Tendenzen vorzuwerfen. Sie lasse sich von den „Herren im Mauseum“ am Gängelbände führen, während sie die Wünsche der Volkvertretung kaum berücksichtiget.

Josef Szomjas stimmt ebenfalls für Szentimrey.

Emerich Husár erwidert dem Justizminister, daß durch die von ihm bewilligten Concessionen die Existenz der Colonistengemeinden durchaus nicht gesichert sei, im Gegentheil, aus fleißigen Bauern werden Tagelöhner und Proletarier werden. Wenn man vom Standpunkte des Privatrechtes ausgeht, dann sei das

ganze vorliegende Gesetz unzulässig, da es das Privatrecht der Besitzer alterirt. Redner gibt eine kurze Geschichte der ganzen Colonistenbewegung und schiebt der Regierung die Schuld zu, daß die Frage bisher keine gedeihliche Lösung gefunden. Statt entschieden vorzugehen, habe sie bald mit den Herren, bald mit den Knechten kokettirt und so das Spiel mit beiden Theilen verdorben. Er stimmt für Ezentimrey.

Da noch mehrere Redner zum Sprechen vorge-merkt sind, wird die Debatte auf morgen verschoben.

Der von Aug. Pulschy eingereichte Bericht der Militärcommission wird in Druck gelegt werden.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Neuestes.

Ugram, 9. December. Banal-Documentent *Ca n o d i c s* wurde telegrafisch nach Wien beschieden, um über die politische Lage Croatiens Bericht zu erstatten. Ein hier circulirendes Gerücht bezeichnet *S u k e y* als künftigen croatischen Banus.

Ugram, 9. December. In *Marosdin* ist die Draubrücke weggeschwemmt; die Communication mit der Marinsel ist vollkommen gestört. Die Uberschwemmung wirkt verheerend. Die Regierung hat die umfassendsten Maßnahmen angeordnet.

Wien, 9. December. Der „*Deherr. Correspondenz*“ zufolge wird die niederösterreichische Statthalterei nach gepflogenen umfassenden Erhebungen, welche die frappantesten Daten lieferten, gegen die *Börsencomptoirs* und *Consortien* für Börsengeschäfte energisch einschreiten. — *S. Majestät* der Kaiser ist gestern Abends hier eingetroffen. Graf *Andrássy* wird heute hier erwartet.

Graz, 9. December. Gestern Mitternachts fand eine große Prügelei zwischen slowischen Studenten statt; die Polizei mußte von ihren Waffen Gebrauch machen; 31 Studenten wurden verhaftet.

Prag, 9. December. Die Wahl des *Declaranten* *Fiola* zum *Obmann* der *Widenschwerter* Bezirksvertretung wurde vom Kaiser nicht bestätigt.

Berlin, 9. December. Das Herrenhaus nahm definitiv das ganze *Kreisordnungs*gesetz mit 116 gegen 91 Stimmen an.

Rom, 9. December. Die Linke und äußerste Linke beschlossen, den ganzen *Gesetzentwurf* betreffs religiöser Körperschaften en bloc zu verwerfen. — *Cardinal Antonelli* richtete eine Note an die Mächte, worin er sich über den *Gesetzentwurf* betreffs religiöser Körperschaften beschwert.

Paris, 9. December. In den Reihen der Linken und äußersten Linken machten die *Minister-Ernennungen* einen guten Eindruck.

London, 9. December. Ein furchtbarer, über England hereinbrochener Sturm verursachte zahlreiche *Verwüstungen* und *Unglücksfälle*.

Militärisches.

* (*Neue Bewaffnung.*) Nachdem die Jäger und die Cavallerie mit *Wendelgewehren* bereits versehen wurden, haben auch bei der Infanterie die *Beiwaffnungen* mit dieser vorzüglichen Waffe begonnen. Die Artillerie, ein Theil der Cavallerie und das *Militär-Ingenieurcorps* erwarten nebstdem durchwegs *neuartige Revolver*. Auch der *Bayonnetfrage*, welche seit dem letzten Feldzuge die militärische Welt fast aller größten Staaten beschäftigte, wurde in *Oesterreich* große Beachtung geschenkt. Nachdem die zahlreichen Ansichten für und gegen *Beibehaltung* des *Bayonnets* gründlich erwogen wurden, entschied sich die *österreichische Kriegsverwaltung* für das *Erstere* und betraute eine Commission mit *Herstellung* einer verbesserten *Stichwaffe*. Diese Commission beantragte nun ein *geändertes Säbelbayonnet* von 18 Zoll Länge und 29 Loth Schwere, worüber die *Entscheidung* demnächst erfolgen soll. Daß der *Infanterist* eines *Bayonnetts* bedarf, um sein *Gewehr* auch als *Stichwaffe* gebrauchen zu können, ist wohl außer allen Zweifel; daß dies aber nach wie vor ein *langes Bayonnet* sein soll, das, wenn es *versorgt* getragen, alle *Körperbewegungen* stört, wenn *aufgepflanzt*, das *Gewehr* unendlich belastet; dies ist um so *unbegreiflicher*, als ein ganz *kurzes leichtes Dolchbayonnet* den *lauten Wunsch* aller *Fußtruppen* seit langer Zeit darstellt.

* (*See-Officiers-Prüfungen.*) Die neuesten *sanctionirte k. k. Vorschrift* für diese Prüfungen normirt, daß die mit *vorzüglichem* oder *befriedigendem* Erfolge abgelegte *derlei Prüfung* den *Anspruch* auf *Vorrückung* zum *Secadeten 1. Classe* verleiht. Weiter ist die *Ablegung* derselben eine *Bedingung* der *Beförderung* zum *Einienstschiffs-Fähnrich*, wobei nach den *Bestimmungen* der *Beförderungsvorschrift* ein *befriedigendes Gesamtergebnis* zur *touristischen*, ein *vorzügliches Gesamtergebnis* aber zur *außertouristischen* *Beförderung* befähigt. Nach *zweijähriger* *Einschiffungszeit* muß jeder *Secadete 2. Classe* um die *Zulassung* zur *Ablegung* der *Prüfung* einschreiten; die *Bewilligung* hiezu erteilt die *Marine-Section*. Die

Prüfung zerfällt in *zwei Theile*, deren *ersterer* (der *practische Theil*) im *Central-Kriegshafen* an *Bord* des *Artillerie-Schulschiffes*, der *zweite* (der *theoretische Theil*) an der *Marine-Academie* stattfindet. Die *See-Officiers-Prüfungen* werden vor *eigens hiezu bestimmten* *Commissionen* abgelegt. In *Pola* besteht die *Commission* aus dem *Hafen-Admiral* oder dem *Militär-Hafen-Commandanten* als *Präsident* und 4 *See-Stabs-Officieren*. Als *Examinatoren* fungiren 3 *Einienstschiffs-Lieutenante*, 1 *Maschinen-Ingenieur* und 1 *Commissariate-Adjunct*. Die *Commission* für den *zweiten Theil* besteht aus dem *Commandanten* der *Marine-Academie* oder einem *Contre-Admiral* als *Präsident*, dem *Protector* der *Academie* und 3 *See-Stabs-Officieren*. Als *Examinatoren* fungiren die *Professoren* der *Marine-Academie*. Im *Falle* des *Nichtbestehens* der *Prüfung* kann eine *Wiederholung* derselben in der *Regel* nur *einmal* gestattet werden.

Bericht über die Bereisung des Arader Handelskammer-Bezirktes.

Vor geleget der am 17. October 1872 abgehaltenen *Plenar-Versammlung* vom *Kammer-Secretär* *Dr. Eugen G a a l*.

(*Fortsetzung*)

Diese *Thatsache* mußte ich *erwähnen*, doch ist deren *Analysirung* oder *Erklärung* schon *deßhalb* überflüssig, da wir die *günstige* Lage der *Stadt Arad* häufig *betonen* hören. Doch wird nicht so oft *erwähnt*, daß die *Gegend*, in der eine *Provinzstadt* zur *Verwirklichung* ihrer *höchsten Wünsche*, für ihre *Thätigkeit* genügendes *Material* findet, möge sie die *Natur* auch noch so *sehr* mit den die *Arbeit* reichlich *lohnenden* *Stoffen* *versorgt* haben, an *Werth*, *Arbeitsreichtum*, *Cultur* und *somit* auch im *Ganzen* *genommen* — *dennoch* *sehr* *arm* ist.

Jede *Centralisation* pflegt die *traurige* *Consequenz* zu haben, daß die *maßgebenden* *Factoren* für die *außerhalb* des *Centrums* *liegenden*, *daher* mit demselben *nur* in *loosem* *Zusammenhang* *stehenden* *Interessen*, da sie dieselben *theils* aus der *Ferne*, *theils* unter dem *Eindruck* des in *schöneren* *Farben* *schillernden* *Nähern* *betrachten*, die *Wärme* der *Anhänglichkeit* an dieselben *verlieren*, die das *höchste* *Element* einer *nachhaltigen* *Entwicklung* zu sein *pflegt*.

Die *Forcierung* ist zwar *besonders* auf *volkswirtschaftlichem* *Gebiete* nicht zu *billigen*, *meiner* *Ansicht* nach *muß* man *aber*, wenn wir nicht *übermäßig* *zurückbleiben*, die *sich* auf dem *Gebiete* des *essentlichen* *Lebens* *zeigende* *Stagnation* nicht zu einem *chronischen* *Uebel* werden *lassen* wollen, an dem *mehr* im *Geist*, als in den *Institutionen* der *Verwaltung* *sich* *äußernden* *centralistischen* *Charakter* derselben *Abänderungen* *vornehmen*. Diese *Veränderungen* können *aber* weder durch *Regierungs-* noch durch *legislatorische* *Maßregeln* *erreicht* werden, *höchstens*, daß man von *diesen* ein *Entgegenkommen* für die *selbstthätigen* *Bestrebungen* des *Volkes* *wünschen* könnte; denn *insolange*, *bis* nicht die *Wannicypien* zu dem *Bewußtsein* ihrer *eigenen* *Interessen* *gelangen*, *bis* sie nicht für dieselben den *entsprechenden* *Sinn* *bethätigen*, *insolange* *ohne* *Intervention* der *Regierung* die *Provinzfragen*, welche das *höchste* *Lebensinteresse* *involvidiren*, ganz *unberührt* *bleiben*, kann der *Staat* *ohne* *Verkennen* seiner *Pflichten* die *Politik* des „*laisser faire, — laisser passer*“ nicht *weiter* *befolgen*.

Es ist *bedauerlich*, *aber* *unbestreitbar*, daß *bisher* die *meisten* *Jurisdictionen* bei uns *nicht* auf dem *Niveau* unserer *Constitution* *stehen*, und sie werden durch ihr *fortwährendes* *Schauen* nach *Regierungs-Maßregeln* unsere im *Grunde* nicht *illiberalen* *Institutionen* immer *mehr* der *Centralisation* *hineigen* *lassen*. Die *Zeit* ist *endlich* da, daß wir aus dem *lethargischen* *Zustande* *erwachend*, durch *ernsthafte* *Initiative* *zeigen*, daß wir den *Werth* der *genossenen* *friedlichen* *Zeiten* *kennen* und in dieser *Beziehung* *sind* zur *Bekämpfung* der *Gleichgültigkeit* und *Passivität*, die *größere* *wirtschaftliche* *Intelligenz* *besitzenden* *Städte* und *zwar* *hauptsächlich* zu dem *eigenen* *Wohle* in *erster* *Reihe* *berufen*.

Arad muß in dieser *Hinsicht* eine *besonders* *große* *Thätigkeit* *entwickeln*.

Die *Gegend*, welche *sich* auf sie *stützt*, wird nur *dann* zu *erhalten*, der *südliche* *Theil* *Siebenbürgens* nach *Ausbau* der *östlichen* *Eisenbahn* für sie *nur* *dann* zu *erwerben* sein, wenn sie diese *Epöche* der *Umgestaltung* *ausnützen* und den in *Fluß* *gerathenen* *Fluthen* ein *bequemes* *Bett* zu *bieten* im *Stande* sein *wird*.

Ihren *Bestrebungen* wird in dieser *Beziehung* der *Umstand* von *großem* *Vorteil* sein, daß in dieser *Gegend* ein *größeres* *Handelsemporium* *überaus* *nothwendig* ist, doch *schließt* dieser *Umstand* die *Eventualität* einer *Stagnation*, ja eines *Versfalls* *nicht* aus, denn nicht die *Station* an sich, sondern die *wirtschaftliche* *Intelligenz* *vermag* den *Eisenbahnverkehr* *auszunützen* und es *kann* *sehr* *leicht* *geschehen*, daß *Arad*, gleich *Temesvár*, zu einem *einfachen* *Transitorte* wird, oder *zufolge* seiner *günstigen*

Situation, gleich *Szegedin*, mit *langsamen* *Schritten* und *nur* *qualvoll* *vorwärtsschreiten* wird.

Der *Geist* allein ist es, der *selbst* an *ungünstigen* *Punkten* den *Aufschwung* *erzeugt*, während der *Mangel* desselben *selbst* ein *Kanaan* in eine *Wüstenei* *verwandelt*.

So *nothwendig* *übrigens* *Arad* für diese *Gegend* ist, *ebenso* *liegt* es auch im *Interesse* dieser *Stadt*, daß der *Platz*, von dem sie ihre *Nahrung* *erhält*, daß das *Gebiet*, dessen *Hauptstadt* sie sein *kann*, in *Wohlstand* und *Cultur* *fortwährend* *vorwärtsschreite*. Um *daher* ihren *eigenen* *Fortschritt* zu *sichern*, wird es ihre *unabweisliche* *Pflicht* sein, die *Interessen* der *Gegend* *eifrig* zu *fördern*.

Bei *entsprechender* *Energie* ist in dieser *Hinsicht* die *Kammer* für *Arad* eine *nicht* *genug* *hoch* zu *schätzende* *Errungenschaft*. Diese *Institution* muß, um *sich* zu einem *wahrhaft* *segensbringenden* *Factor* zu *entwickeln*, ihre *Aufmerksamkeit* auf die *gesamten* *volkswirtschaftlichen* und auch *damit* *zusammenhängenden* *übrigen* *Frage* *ausdehnen*. Sie muß *außer* ihren im *eigentlichen* *Sinne* *genommenen* *Agenden* auch den *Veruf* zur *Ameisierung* der *Administration* und der *Belebung* der *Selbstthätigkeit* in *sich* *fühlen*. *Gegenwärtig* könnte *meiner* *Ansicht* nach die *Kammer* der *Stadt* *Arad* *keinen* *größeren* *Dienst* *leisten*, als wenn es bei *jedem* *vorkommenden* *Falle* auf die *umgestaltende* *Wirkung* unserer *Tage* *hinweist*, und *von* den *Agenden*, die *sich* auf die *Gegend* *beziehen*, da sie *diesfällige* auch *Pflichten* hat, den *größten* *Theil* *übernimmt*. Ich *spreche* nicht von dem *Unterrichtswesen* oder *solchen* *Frage*, die das *eintrachtige* *Zusammenwirken* der *Comitate* und der *Kammer* *erheischen*; und *muß* ich *nur* die *Nothwendigkeit* einer *derartigen* *Entwicklung* der *Communicationsmittel* *betonen*, die im *Stande* ist, die *ganze* *Gegend* *noch* *mehr* an *Arad* zu *festeln*. Für *solche* *halte* ich den *Bau* von *macadamisirten* *Straßen*, *dann* die *Regelung* der *damit* *zusammenhängenden* *öffentlichen* *Arbeitskraft*; *solche* *wären* die *Wiesetz*, *Esabaer*, die *Arad-Kilindaer*, die *Arad-Szegediner* *Eisenbahnlinie*; die *Regulirung* des *Arader* *Bahnhofes*, die *Szaráz-Er-Regulirung*; die *Marosbrücke* bei *Arad* und *mit* der *Zeit* der *Bau* der *Körösthál* oder einer *anderen* *Vahn*, die den *nördlichen* *Theil* des *Arader* *Comitates* und das *Baránder* *Comitat* mit *Arad* in *nähere* *Verührung* *brächte*. Wenn *dann* mit der *Zeit* die *Geldkraft* des *Landes* oder die *Entwicklung* der *Selbsthilfe* es *gestattet*, wird die *Regulirung* der *Maros*, *dieses* *nicht* *genug* zu *schätzenden* *Flusses*, in *großartigerem* *Maßstab* *nothwendig* *werden*.

Ich *halte* die *vorläufige* *Discutirung* dieser *Frage* *schon* *jetzt* *nicht* *für* *verfrüht*, denn ich *bin* *überzeugt*, daß der *Handel* *Ungarns*, der *Lage* des *Landes* und der *unzweifelhaft* *noch* *lange* das *Uebergewicht* *behaltenden* *Rohtstoffproduction* *wegen*, nicht *centralisirt* *werden* *kann*.

(*Schluß* *folgt*.)

Tagesneuigkeiten.

— Der *Hof* *bleibt* — wie „*Reform*“ *erfährt* — *noch* *über* die *Verhärten* in *Söbölls* und *wird* *dann*, wenn *his* *dahin* die *Cholera-Epidemie* *erloschen* ist, nach *Oden* *übersteden*, *widrigensfalls* *aber* *nach* *Wien* *gehen*. *Kronprinz* *Rudolf* *wird* *schon* *heute* *von* *Wien* *in* *Söbölls* *erwartet*.

— Dem „*Ungar. Lloyd*“ ist ein *großer* *Wurf* *gelungen*, indem er den *reichbegabten* *Publicisten* *Emerich* *v. Halák* für *sich* zu *gewinnen* *wußte*. Derselbe *zeigt* dieses für *ihn* *allerdings* *wichtige* *Ereignis* *seinen* *Lesern* in *folgender* *Weise* an:

„*Herr* *Emerich* *von* *Halák*, früher *Hauptmitarbeiter* am „*Pester Lloyd*“ und *bis* *jetzt* *Sectionsrath* im *Ministerpräsidium*, hat *als* *solcher* *seinen* *Abchied* *genommen* und *tritt* *mit* *dem* *1. Jänner* *1873* *in* die *Chefredaction* des „*Ungarischen Lloyd*“ *ein*. Dieselbe *wird* *demnach* *vom* *1. Jänner* *1873* *ab* *aus* den *Herren* *Emerich* *v. Halák* *mit* *Dr. Rothfeld* *und* *dem* *Unterzeichneten* *bestehen*. Als *verantwortlicher* *Redacteur* *zeichnet* *nach* *wie* *vor* *Herr* *Carl* *Weißkircher* *für* die *Eigenthümer* *und* die *Redaction* *des* „*Ungarischen Lloyd*“:

Dr. Paul *Waldstein*.“

— Ein *alter* *Stabs-Officier* *schreibt* dem „*P. A.*“ aus *Olmutz*, daß *Ministerpräsident* *Szily* *zur* *Zeit* seiner *Wesungenschaft* *allerdings* *schwere* *Eisen* *trug* und *sich* *dadurch* *ein* *sehr* *bedenkliches* *Fußleiden* *zuzog*, daß *aber* *sowohl* *er*, wie die *übrigen* *politischen* *Sträflinge*, durch die *Humanität* des *Commandanten* vom *Strafenlehren* *dispensirt* *worden* *waren*.

— Aus *Fiume*, *8. d. M.*, wird dem „*Pester Lloyd*“ *telegrafisch* *gemeldet*: „In der *gestrigen* *aufferordentlichen* *Sitzung* der *Repräsentanz* wurde *Graf* *Josef* *Zichy* *mit* *Aclamation* *unter* *unbeschreiblichem* *Pubel* der *Bevölkerung* *zum* *Chrenbürger* *von* *Fiume* *ernannt*. Dieser *Beschluß* ist *durch* *eine* *mehrere* *hundert* *Unterschriften* *von* *Bürgern* *A...*

Stände tragende Petition analogen Inhaltes bekräftigt. Das Bildnis Sr. Excellenz wird für den Municipalsaal angefertigt werden. Bei der morgen erfolgenden Ankunft und während des auf acht Tage bestimmten Aufenthaltes des Grafen in unserer Stadt werden ihm zu Ehren mehrere Festlichkeiten veranstaltet werden.

(Die „Corvina“ liquidirt) Die auf Actien gegründete Verlagsgesellschaft „Corvina“, welche es sich zur Aufgabe gestellt hatte, wohlfeile Volklectüre herzustellen, hielt vor gestern in der Localität der „Zenedo“ in Pest ihre letzte Generalversammlung. Nachdem der Verwaltungsrath die ungünstigen Verhältnisse der Gesellschaft dargelegt hatte, wurde die Auflösung derselben ausgesprochen, und ein Liquidationscomité ermittelt, welches aus den Herren Ullmann, Nagy, Nemeth, Benedei, Erös und Kossida besteht. Etwaige Activa, deren Erzielung zu hoffen ist, werden einem wohlthätigen Zweck zugewendet werden. Schließlich wurde dem Vorsitzenden, Herrn General Fürer, der Dank für die Mühe und Opfer ausgesprochen, welche er der Gesellschaft gewidmet, und dieser drückte in seiner Erwiderung die Hoffnung aus, daß er den Anwesenden bald auf einem anderen Felde zu begegnen hoffe, wo es ihnen vielleicht beschieden sein dürfte, zur Förderung von Culturzwecken mit mehr Glück und Erfolg mitzuwirken.

Der Franziskaner-Guardian Pater Hyacinthus Bodó, welcher vor einigen Jahren in Hermannstadt nahe daran war, einem Giftmordverfuge zum Opfer zu fallen, ist vor einigen Tagen in Kronstadt, wo er gleichfalls Guardian des dortigen Ordenshauses war, gestorben.

Der Stand der Cholera-Epidemie ist laut amtlichen Bulletins vom 8 d. folgender:

In Ofen erkrankte am 7. d. neuerdings ein Individuum im allgemeinen Krankenhause.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 42, beträgt der Gesammtkrankenstand 43, von denen 4 geheilt wurden.

Seit 18. October sind im Ganzen erkrankt 720, und davon geheilt 416, gestorben 265 und 39 noch in Behandlung.

In Militär sind vom 7. auf den 8. neuerdings erkrankt 2 Mann.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 15, beträgt der Gesammtkrankenstand 17 Mann, von denen einer gestorben ist und 16 in weiterer Behandlung verbleiben.

In Pest erkrankten vom 7. auf den 8. neuerdings 15 Individuen u. z. in der Theresienstadt 4, Franzstadt 1, in den öffentlichen Spitälern 10.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung gebliebenen 225, beträgt der Gesammtkrankenstand 240, von denen 9 geheilt und 3 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind im Ganzen erkrankt 696 Individuen, von denen 205 geheilt, 263 gestorben und 228 noch in Behandlung sind.

Im Arvaer Comitate, in dem Marktflecken Bobrov, kamen am 6. d. M. vier Fälle vor, von denen zwei tödtlich verliefen.

In Neufeld ist am 7. d. M. ein Fall mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

Im Békés-Comitate in Eszabá desgleichen am 1. d. M. ein tödtlicher Fall.

In Kaschau hat der Krankenstand seit dem letzten Berichte um 12 zugenommen. Gestorben sind 9, in Behandlung stehen 66 Individuen.

Ein Hauseinsturz ist am vergangenen Sonnabend in Prag vorgekommen. Ueber das Unglück, bei welchem mehrere Menschenleben zu beklagen sind, liegen folgende Nachrichten vor: Der Bau des von der Bank „Slavia“ an die Stelle zweier demolirter Häuser am Flewageplatz aufzuführenden Zinshauses, welcher dem Architekten Herrn Alois Turck übertragen wurde, war bereits bis zur Höhe des dritten Stockwerkes gediehen und wurde der milden Witterung wegen ununterbrochen gearbeitet. Auch gestern Früh begaben sich die Arbeiter, ohne die geringste Ahnung, was die nächsten Stunden für ein Unheil bringen werden, in die Arbeit, die auch ohne Störung bis gegen halb 10 Uhr fortgesetzt wurde. Um diese Zeit stürzte der rückwärtige Theil des Mitteltractes, durchwegs Ziegelmauerwerk, mit furchbarem Getöse ein, alles mit sich fortziehend. Schrecken und Entsetzen ergriffen alle übrigen Arbeiter, die todtenbleich aus dem Bau flohen und von denen Viele bloß Zeit gewannen, sich an die Gerüstungen krampfhaft anzuklammern. Nach dem ersten Schrecken schritten sogleich die beherzten Arbeiter an die Rettung ihrer verunglückten Arbeitsgenossen, und da die Nachricht von dem großen Unglücksfalle in kurzer Zeit in allen Stadttheilen bekannt wurde, so eilten auch von allen Seiten Hilfsleistung herbei. Während sich im Innern des Gebäudes sowohl die dort nothwendigen Personen als auch Unberufene in großer Anzahl befanden, stürzte wenige Minuten nach halb elf Uhr auch das Mauerwerk des hinteren Theiles des Mitteltractes ein, wodurch auch der Bäu-

germeister Dittich, sowie der größte Theil der Anwesenden gefährdet, leider aber auch viele beschädigt wurden. Die Verwirrung erreichte nun ihren höchsten Gipfel und in wilder Hitz drängten die dem Gebäude zunächst stehenden Menschenmassen gegen die auf den Hauptplatz einmündenden Gassen, wobei viele Personen zu Boden gerissen und getreten wurden. Das verdoppelte Unglück forderte nun eine desto schnellere Hilfeleistung. Bis gegen 2 Uhr Nachmittags waren die Rettungsarbeiten, beziehungsweise Nachgrabungen, so weit vorgeschritten, daß ein genauer Ueberblick des durch die Katastrophe herbeigeführten Uebels möglich war. Als todt wurden in das pathologische Institut fünf Personen transportirt. In das allgemeine Krankenhaus wurden 13 verwundete Mauerer und Tagelöhner eingeliefert, wovon jedoch 3 als nur leicht beschädigt qualifizirt, in die häusliche Pflege entlassen wurden. Die Beschädigten sind größtentheils Kopfwunden und schwere Schwerechütterungen und wird an dem Aufkommen einiger Mauerer sehr gezweifelt.

(Ueber Schwemmung.) Die „Kl. Ztg.“ meldet unterm 5. d.: In Folge der fortwährend andauernden Regengüsse, welche den Schnee auf den Bergen fast vollständig zum Schmelzen gebracht haben, sind die kleinen und großen Kärntens so an eschwellen, daß die Gefahr einer Ueberschwemmung zu besorgen ist. Betreffende Nachrichten liegen bereits heute aus dem Saalthale vor. Nach einem an den Herrn Landespräsidenten Stellvertreter Herrn Ritter v. Reichsach eingelangten Telegramm hat die überflutende Saal mehrfache Schäden angerichtet und unter Anderem auch die Waitschiger Brücke weggerissen. Der Abgeordnete Nischelwitzer verlas in der heutigen Landtagsitzung einen ihm aus Kötschach zugekommenen Brief, welcher ein wahrer Schmerzensschrei aus dem genannten Orte ist. Es heißt darin, daß in der Nacht vom 2. auf den 3. December so heftige Regengüsse erfolgten, wie dies seit November 1851 nicht der Fall war: der Regen ergoß sich bei einer Temperatur von 10 Grad R. und bei heftigem Südwinde unter fortwährendem Blitz und Donner; der Kammerbach brach beim Rader so wie beim Dienerhaus knapp an der Brücke herein und nahm seinen Lauf gegen den Pfahrbann, wo er sich in zwei Arme theilte, deren größerer sich durch die Mizzigasse seinen Weg bahnte. Das Haus des obersten Müllers wurde durch die Fluten derart unterwaschen, daß es jeden Augenblick dem Einsturze droht. In ein anderes Haus, worin zwei kranke Kinder lagen, drang das Wasser bedrohend ein, doch gelang es die Kinder zu retten. Der Pfah ist von Gerölle überhöht; ein großer Theil der Winterjaht ist vernichtet. Von Ferlach wird berichtet, daß das Hochwasser den Zugang zur Spaltenberger Brücke bei Reichenecker gesperrt hat; auch die Slaun ist ausgetreten und hat die Niederrunnen überflutet.

(London ohne Gas.) Der Telegraph hat bereits die Meldung gebracht, daß in London ein sehr ausgedehnter Streik der Gasfabriker in den Gasanstalten platzgegriffen habe; die „Engl. Corr.“ schreibt anlässlich dessen unterm 3. d. M. Folgendes: „London ohne Gas ist ein Gedanke, der jeden ehehlichen Bürger dieser Stadt erschreckt. Alles Geschäft hört in den kurzen nebligen Tagen auf; der Handel ist gestört; Ordnung und Punctlichkeit verschwinden und Eigenthum und Leben ist der Laune des Zufalles und der Gier der dunkeln Egoisten preisgegeben, die in solcher Zeit ihre Feste feiern. 3000 Arbeiter haben ihre Arbeit plötzlich eingestellt und die Gasgesellschaften ihren Kunden anzusetzen sich genöthigt gesehen, daß die Gaslieferung in aller nächster Zeit möglicher Weise ausbleiben könnte und sie daher am besten thäten, möglichst wenig Gas zu verbrauchen. Wie bedeutungsvoll diese Anzeige für London ist, wird am besten daraus ersichtlich, daß der Polizeidirector sofort an alle Stationen telegraphirt hat, überall die Polizeimannschaft auf den Straßen zu verstärken und vorkommenden Falls sofort an ihn zu telegraphiren. Ursache des vorhängigen Streiks ist nicht eine Lohn- und Arbeitsfrage, da in dieser Beziehung die verschiedenen Gesellschaften den Arbeitern in allen Wünschen möglichst nachgegeben sind. Die Entlassung zweier Arbeiter vielmehr, welche an der Agitation unter den Heizern sich, vorzugsweise betheiligten, und das Bestreben der Gesellschaften, möglichst wenig mit zu Gewerksvereinen gehörigen Arbeitern zu thun zu haben, haben zu diesem unheilvollen Streike geführt. Da die Heizer sehr gut bezahlt werden (28 bis 39 Sh. per Woche nebst zahlreichen Concessionen an Kohlen u. s. w.), so steht zu erwarten, daß die Gesellschaften bald die Arbeitskräfte durch Zuzug aus den Provinzen ersetzt haben werden und die Riesenstadt nicht des ihr so besonders nothigen Lichtes beraubt sein wird.“

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung. Conferenz der Spiritusindustriellen.

Pest, 9. December. Die vor kurzer Zeit veröffentlichten Vereinbarungen der beiderseitigen Landesministerien in Betreff des neu einzuführenden Modus der Spiritusbesteuerung hat in den Kreisen der Spiritusherzeuger eine lebhafteste Aufregung und Unzufriedenheit hervorgerufen. Gestern Vormittags versammelten sich in einem Saale des „Grand Hotel“ zahlreiche Industrielle aus allen Theilen des Landes, welche zudem noch die Vertretung vieler Fabriken übernommen hatten. Nach

gegenseitiger Begrüßung schritt man zur Constitution und wurde Herr Josef v. Juszt zum Vorsitzenden und Herr Ludwig Krauß zum Schriftführer gewählt. In der nun eröffneten, sich lebhaft gestaltenden Debatte sprachen sich alle Redner gegen den neuen Besteuerungsmodus, als direct die Industrie schädigend, aus, und empfahlen die Beschlässe der großen ungarischen Spiritusindustrie zur Berücksichtigung. Der vorgelegte Entwurf einer, an Sr. Excellenz den Finanzminister zu richtenden Eingabe wurde zur Ausarbeitung einem engeren Comité übergeben, welches seine Arbeit der nächsten Berathung vorzulegen hätte. Die heute Vormittags abgehaltene Sitzung eröffnete der Präsident v. Juszt und ersuchte die Versammelten zur Beglaubigung der Eingabe des Protocolls der heutigen Sitzung; es werden demselben auch die eingelassenen Vollmachten beigelegt.

Nachdem dies geschah, stellt der Präsident der Versammlung den heute erschienenen Grafen Alexander vor.

Der Schriftführer vortrat nun das Elaborat des Sub-Comitês, welches einstimmig angenommen wird. Sodann werden folgende Herren in das Exccitocomitê gewählt: Josef v. Juszt, Graf Alexander, Ernst Hazay, Stiasny, Ludwig Krauß, Linzer, Adler und Stern. Der Deputation, welche die Eingabe dem Finanzminister überreichen wird, sollen sich die Industriellen anschließen.

Das Elaborat des Subcomitês lautet:

Em. Excellenz! In Monat October d. J. haben Delegirte beider Reichshälften mit Zuziehung von Experten die Principien einer Branntweinsteuerreform vereinbart, die in nächster Zeit Gesetzeskraft erlangen sollen.

Nach dieser Vereinbarung soll die Gährdauer auf 25 Stunden reducirt und eine Alkoholausbeute bei Rüben mit 3 1/2 pCt., bei mehligem Stoffen mit 4 pCt. von einem Ceter Maisdraum und 6 Kreuzer Steuer, als Basis der künftigen Besteuerung festgesetzt werden, eventuell die Besteuerung nach dem Meßapparate gesetzlich gestattet sein.

Dieses Vereinbarte und veröffentlichte Resultat hat bei sämmtlichen Spiritusproducenten des Landes die größten Besorgnisse hervorgerufen, weil dieselben im Bewußtsein der Wichtigkeit ihres Gewerbes für die Landwirthschaft und die Staatseinkünfte zu der Hoffnung berechtigt zu sein glaubten, daß ihnen jene erleichternde Bewegung gestattet werden würde, welche von der ersten ung. Enquêtecommission, die in Folge Landtagsbeschlusses in den Jahren 1869 und 1870 in Pest getagt hat, nach reiflichen und sachkundigen Ermäßigungen aller Verhältnisse als unabwiesbare Bedingungen zur fortschreitenden Entwicklung nicht nur dieses Gewerbes, sondern mittelbar der Volkswirtschaft empfohlen worden sind.

Diese gründlichen Arbeiten der Enquêtecommission schienen sich der Aufmerksamkeit der hohen Regierung zu empfehlen, und wir hätten am allerwenigsten erwartet, daß das hohe Finanzministerium aus Rücksichten überloestandener Wünsche des Wiener Ministeriums gerade jene beiden Grundzüge: unbedingte Verwerfung des Meßapparates und Aufrechterhaltung der 48-tägigen Gährdauer angreifen würde, welche die Enquêtecommission als Lebensbedingungen sowohl für die landwirthschaftlichen, als auch für die industriellen Brennerien aufgestellt, und daß diese so mühevollte Arbeit mit einem Detour abschließen werde, welches den Namen „Reform“ entwürdigt.

Angesichts dieser, den Spiritusproducenten und der Volkswirtschaft drohenden Gefahr haben sich am 8. December d. J. nahezu sämmtliche Producenten aus allen Theilen des Landes versammelt, um über die Mittel zur Abwendung derselben zu berathen.

Die ergebenst Gefertigten, laut Beilage a) mit dem Vollzuge der Beschlässe dieser Versammlung beauftragt, erlauben sich, Em. Excellenz auf die schädlichen Wirkungen der von Wien importirten Sophismen aufmerksam zu machen, die hier geschickt den archimedischen Hebel gefunden haben, um die ungarische Spiritusproduction zu entwurzeln.

Die erste ungarische Enquêtecommission hat in ihrem Elaborate über die Steuerreform die aufgestellten Principien gründlich motivirt — und indem wir uns in der Hauptsache auf dieses Elaborat berufen und dasselbe einer nochmaligen Prüfung und reiflicher Erwägung der darin aufgestellten Tatsachen Em. Excellenz aufs wärmste empfehlen, wollen wir zur besseren Klärung dieser Principien dieses Elaborat illustriren.

Die Enquêtecommission mußte bei Beurtheilung der Steuerreform nicht nur die innerhalb des öiterr.-ungarischen Staates bestehenden Verhältnisse würdigen, sondern auch mit Rücksicht auf die außerhalb unserer Staatsgrenzen liegenden, rechnen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die meisten Staaten in Europa, selbst jene, die das Freihandelsystem als Postulat ihrer Handelspolitik zur Geltung bringen, in Bezug auf den Spiritushandel und Pro-

duction durch Steuerreform, neuen Steuern und Zoll-
gesetze nur die Prohibition in den äußersten Conse-
quenzen aufrechtzuerhalten.

England, Preußen, Spanien, Frankreich und Bel-
gien sind schon seit langer Zeit befreit, ihre Spiritus-
production nicht nur vor fremder Concurrenz mit Ge-
folg zu schützen, sondern unterstützen theils direct,
theils indirect den Export, selbst mit bedeutenden
Opfern.

Frankreich hat durch die Einführung eines neuen
Branntweinsteuer-Gesetzes, das mit 1. Jänner 1872
in Wirksamkeit getreten ist, den mit unserer Regierung
abgeschlossenen Handelsvertrag verletzt. Auf die im
ungarischen Reichstage an die Regierung gestellte In-
terpellation war der Handelsminister nicht in der
Lage, Abhilfe zu schaffen. Preußen verletzt den Zoll-
und Handelsvertrag seit der Zeit, als derselbe besteht,
durch indirecte Prämierung des Spiritus beim Ex-
porte, was das Laborat der ungarischen Enquôte-
commission im I. Theile, 2. Abschnitt bis zur Ein-
danz nachweist.

Angeichts dieser unüberlegbaren Thatsachen hat
sich die Enquôtecommission vor Allem die Frage ge-
stellt: Ob ein Spiritusexport für Ungarn
nothwendig sei? denn nur aus der Lösung dieser
Frage ergeben sich die Bedingungen für eine ra-
tionelle Steuerreform.

Da ein Spiritus-Export für Ungarn als Postu-
lat der Lebensbedingung der gesammten Volkswirth-
schaft allgemein anerkannt ist und einer weiteren Be-
weisführung nicht bedarf, so ergeben sich aus dieser
Prämisse die Consequenzen zur Grundlage einer
Steuerreform von selbst; denn insofern die mit uns
am Weltmarkte concurrenden Staaten eine Prohibi-
tion des Spiritushandels aufrecht erhalten, ihren Pro-
ducenten directe und indirecte Exportprämien gewähren
und die internationalen Verträge nur Fictionen blei-
ben, — ist Ungarn in einer Zwangslage, die nur un-
ter dem gegenwärtigen Steuersystem erträglich wird,
weil nur dieses geeignet ist, den aus der Verletzung
der internationalen Verträge unserer gesammten Volkswirth-
schaft entspringenden Schaden theilweise auszu-
gleichen.

Die Besteuerung nach dem Meßapparat ist daher
zu verwerfen:

- a) weil derselbe das Staatseinkommen gefährdet,
und größere Auslagen für Vermehrung der Wache be-
dingt;
- b) weil er die Freiheit im technischen Betriebe
vernichtet, da seine Einführung solche regulatorische
Maßregelungen im Gefolge hat, wie sie kein anderes
Gesetz verurtheilt;
- c) weil er das moralische Selbstbewußtsein des
Producenten ruiniert, indem er ihn zum Sklaven seiner
eigenen Bediensteten, deren Fahrlässigkeit oder Böse-
willigkeit ihn zum Criminalverbrecher stampeln kann,
— und einer oft indolenten Wache entwürdigt; da-
her wir auch den Control-Meßapparat nur bei russi-
schen Zuständen erträglich sehen, civilisirte Gesell-
schaften mit parlamentarischen Einrichtungen aber dieses,
den Staatsbürger entwürdigende System allenthalben
entschieden ablehnen;
- d) weil er Uebertretungen einem Criminalgerichte
zuweisen will, welches nach keinem bestehenden Straf-
gesetzbuche urtheilt, sondern die Vergehen dem subjecti-
ven Ermessen des Richters anheimstellt;
- e) weil er die Moral der Finanzwache gefähr-
det und den redlichen Producenten gegen den unred-
lichen schädigt.

Endlich — und auf dieses Argument legen wir
das Hauptgewicht — zerstört die Productensteuer die
Concurrenzfähigkeit des ungarischen Erzeugnisses, wie
wir es bereits nachgewiesen haben.

Und dieses schädliche demoralisirende, Geist und
Kraft lähmende System soll nun in den neuen Gesetz-
entwurf eingeschmuggelt werden, wohl nicht in impera-
tiver — das magt selbst das Wiener Ministerium
nicht vorzuschlagen —, sondern in permissiver Form.

Zu welchem Zwecke? Jedem legislativen Acte
einer Steuersystems-Änderung muß ein practischer
Zweck zu Grunde liegen: entweder soll eine Conformität
der Besteuerung erreicht, oder es soll dieselbe er-
höht, vermindert oder doch gesichert werden.

Die Technik mag übrigens den Meßapparat im-
merhin verbessert haben, — das Personale, welches ihn
handhabt, ist dasselbe geblieben; wo Tausende eine
hohe Vertragsprämie winkt, wird sich der Scharfstan
des Technikers immer als zu schwach erweisen.

Nach diesen Argumenten an und für sich wäre
das System der Productensteuer mittelst Meßapparat
unzulässig; aber noch mehr, dasselbe ist nach den ge-
machten Erfahrungen und selbst nach den gemachten
amtlichen und außeramtlichen Proben mit dem so ge-
nannten verbesserten Meßapparat practisch nicht durch-
führbar, weil noch kein verläßlicher Meßapparat und
keine verläßliche und genügend technisch gebildete Wache
vorhanden ist.

Die Enquôte-Commission hat in ihrem Labo-
rate, I. Th., 1. Abschnitt, am Schlusse der Nach-
-

lung B zur Evidenz nachgewiesen, daß diese verbesserten
Meßapparate nach vorgenommenen amtlichen Pro-
ben jenen Anforderungen nicht entprochen haben, die
an ein so wichtiges Instrument mit Recht gestellt wer-
den müssen; ferner wurde am Schlusse des Enquôte-
Laborates besonders hervorgehoben, daß die Finanz-
wache nicht einmal den vormaligen Anforderungen
entspricht und diesfalls eine schleunige Reorganisation
geboten ist.

Letzteres ist nicht der Fall, denn das ist bewiesen
durch die Erfahrung und durch unsere Argumente:
Eine Verminderung bezweckt die Regierung nicht. Auf
eine Erhöhung kann sie nicht rechnen, weil nur dieje-
nigen Producenten den Meßapparat in Gebrauch neh-
men werden, die dabei unläutere Zwecke verfolgen,
welche hinstanzhalten das Staatsinteresse wie die Gleich-
mäßigkeit der Besteuerung gebieterisch fordern.

Die ergebnis gefertigten Getreide-, Kartoffel-, Rü-
ben-, Malzbranntwein- und Preßheizerzeugnisse, sind so-
nach aus dem gegen die Einführung des facultativen
wie des imperatorischen Meßapparates zu Genüge
angeführten Gründen gleich einig, der Staat hat kein
Interesse an einer Neuerung, die nur zu seinem Nach-
theile ausgebeutet wird, durch die die gleichmäßige Be-
steuerung so in vollständig alterirt wird. Dieselbe wird
Niemandem nützen als einer Wiener Clique, die be-
strebt ist, ihren eigenen Vortheil auf Kosten des Staa-
tes und der Industrie auszubeuten.

Um die Gleichmäßigkeit derselben in allen Con-
sequenzen durchzuführen, und auf alle zu verarbeitenden
Stoffe auszudehnen, halten wir für geboten, daß bei
Erzeugung von Metallsperitus die Gährdauer gleich-
falls auf 48 Stunden verlängert, und die Ausbeute
wie bisher auf 7 Grad festgesetzt werde. Es ist dies im
Laborate der Enquôtecommission Pag. 41 auch vom
volkswirthschaftlichen Standpunkte beleuchtet worden.

In seiner Tendenz bedroht der neue Entwurf
auch ernstlich den Geist der bestehenden Gesetzgebung,
wir meinen die Steuererhöhung, die nicht in der Form
des Steuerzuges, sondern in der stärkeren Ausbeute
unserer Kraft beansprucht wird. Bisher war es ein
Axiom, daß die bezahlte Steuer bei der Ausfuhr des
Productes über die Zolllinie vollständig restituirt wer-
den müsse, folgerichtig müßte also die Erhöhung der
Steuer um 15 pCt. auch eine Erhöhung der Restitu-
tion bedingen.

Um dem zu entgehen, soll bloß die Ausbeute er-
höht werden. Es wird also auf Umwegen eine that-
sächlich: Steuererhöhung eingebracht, die nicht restituirt
werden kann. Wer soll diese bezahlen? Der Spiritus-
erzeuger ist nur der mittelbare Steuerträger, der
für Nutzung des Consumenten dem Staate gegenüber
die Vorauslage übernimmt. Dadurch, daß die Steuer
bei der Ausfuhr der Waare restituirt wird, wirkt der
Export als Preisregulator. Unter normalen Verhält-
nissen wird der Spirituspreis im Inlande ungefähr
dem gleich sein, den der ausländische Markt dafür
unter Verrechnung der Steuervergütung, Fracht und
Rectificationskosten bezahlt.

Wenn nun die Erhöhung der Steuer auf einem
Umwege eingeführt wird, der eine Restitution derselben
unmöglich macht, so wird sie auch auf den Preis der
Waare keinen Einfluß ausüben und auf den Pro-
ducenten allein zurückfallen, ja noch mehr, wir wären
der Gefahr ausgesetzt, daß bei einer unbedeutenden
Reduction der Spiritus-Notirung von Deutschland uns
von dort Waaren importirt werden könnten und da-
durch die Industrie ganz lahmgelegt wäre. Dadurch
wird, ganz gegen den Geist der Gesetzgebung, Derje-
nige mit einer Steuer belastet, der eigentlich nur der
Vermittler dem Staate gegenüber sein soll, während
der wirkliche Steuerpflichtige, der Consument, davon
verschont bleibt. Die Folge dieser Maßregel wäre,
wenn überhaupt jemals eine solche Verfehlung der
Lasten zum Gesetze erhoben werden könnte, daß der
ohnehin geringe Export gänzlich unterdrückt und un-
möglich gemacht, daß dann consequenter Weise auch der
Preis des Spiritus im Inlande, statt approximativ
mit der Steuersteigerung erhöht, herabgedrückt werden
würde, und daß dann statt der nothwendigen Entwick-
lung der Brennereigewerbe viele Brennereien, denen
schon jetzt der Betrieb schwer und verlustbringend ist,
die Arbeit einstellen und der Staat, statt einer Ver-
mehrung der Einkünfte, einen sehr wesentlichen Aus-
fall zu beklagen haben würde.

Der gegenwärtige Zeitpunkt zu einer Erhöhung
der Branntweinsteuer überhaupt und insbesondere in
dieser Form ist nicht glücklich gewählt. Der Ausfall
in den letzten Jahren in der Branntweinsteuer ist nicht
in Folge der vermeinten Mängel des Steuergesetzes
oder in technischen Fortschritten in der Ausbeute, die
den Erzeugern mit Unrecht zugemuthet werden, son-
dern dieser Ausfall ist in Folge der drei letzten Miß-
jahre entstanden, wodurch viele Producenten ihr Roh-
material nicht beschaffen konnten und ihren Betrieb
einstellen mußten.

Capital, Credit, geistige und physische Kräfte sind
nach so vielen überstandenen Krisen, bei anhaltenden
ungünstigen Conjunctionen heute bei vielen Spiritus-

Erzeugern auf das äußerste angespannt, daß es nur
dieses Anlasses der Steuererhöhung in dieser Form
bedarf, um viele Brennereien vollständig zu ruiniren,
was gewiß nicht in den Intentionen Em. Excellenz
liegt.

Wenn es jedoch Em. Excellenz unabwieslich erach-
ten werden, zur Deckung der Staatsverordnisse eine
höhere Einnahme bei der Branntweinsteuer zu präk-
miniren und bei eintretenden günstigen Conjunctionen
den Zeitpunkt zu einer Erhöhung dieser Steuer ange-
messig finden werden, so können Em. Excellenz auf
eine wirkliche Mehreinnahme dieser, und mittelbar bei
anderen Steuergattungen nur dann mit Sicherheit rech-
nen, wenn diese Steuererhöhung in einer Form statt-
findet, die unsern Export und unsere volkswirthschaft-
lichen Interessen nicht alterirt.

Die Form der Steuererhöhung, nach welcher allein
auf eine sichere Mehreinnahme reflectirt werden kann,
und die gleichzeitig die Vermehrung der Lasten erträg-
lich und erschwinglich macht, ist einfach die: bei der
Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Steuerbasis die
Steuerreform nach den Anträgen der ersten ungar.
Enquôte-Commission durchzuführen, den Steuerfuß von
6 Kreuzern auf diejenige Ziffer zu erhöhen, welche
die Delegirten der Regierung unterm 21. October be-
antragt, und gleichzeitig die Restitution beim Export
in dem Verhältnisse der Steuererhöhung zu reguliren.

Diese Form einer Steuererhöhung ist die einzige
rationelle, entspricht den internationalen Verhältnissen,
und wird alle Theile, die Staatsverwaltung, den Er-
zeuger und den Consumenten befriedigen.

Indem wir die hier nach unseren sachmännischen
Wissen und Überzeugungen dargestellten Thatsachen
einer geneigten Prüfung und Würdigung E. E. auf
das Würmste empfehlen, hoffen wir, daß es E. E.
mit diesen Thatsachen an der Hand gelingen wird, die
cisleithanische Regierung von der Schädlichkeit einer
solchen Experimentalpolitik zu überzeugen, daß E. E.
in Würdigung unserer ergebenen Wünsche selbst den
facultativen Meßapparat verwerfen, die bestehende
48stündige Gährdauer aufrechterhalten und schließlich
die Steuerreform nach den von der ersten ungar.
Enquôte-Commission empfohlenen liberalen Principien zu
einem für die Interessen beider Reichshälften ge-
dehlichen Abschluß bringen werden.

Wir verharren Em. Excellenz Ergebene etc. etc.
Auf Anregung des Schriftführers constituirten
sich die Anwesenden zu einem Vereine der Spi-
ritusindustriellen, welcher sich die Interessen-
vertretung zur Aufgabe machen soll. Es wurden ge-
wählt zum Ehrenpräsidenten Herr Josef v. Zuzh, zum
Präsidenten Herr Graf Hatter, Vicepräsidenten
E. v. Hazay, Schriftführer Stiafny.

Zum Schlusse wurde dem Präsidenten der Dank
der Versammlung votirt.

Arad, 10. December. Getreide. Wir hatten
heute einen ansehnlichen Landregen, welcher dem Herbst-
anbau sehr zu statten kommt.

Die Tendenz des Steudegshäftes bleibt fest.
Mais und Gerste erzielten eine Steigerung von
5—10 kr.

Der heutige Neuarader Wochenmarkt war sehr
schwach besucht, die Zufuhren infolge des Regens sehr
belanglos.

Arad, 10. December. Spiritus unverän-
dert, en gros 56½—57 sammt Faß, en detail 54½
ogne, 57½ sammt Faß.

Wetz, 9. December. Getreidegeschäft. Die Stim-
mung für Weizen war gestern und heute eine sehr feste, seine
Sorten wurden nur um 5—10 kr. theurer bezahlt. Der Umsatz
betrug an 30,000 Ctr. Es wurden abgesetzt:

- Von Weizen: 1200 Ctr. 85pfd. 4 fl. 7.30, 900 Ctr.
85½pfd. 4 fl. 7.10, 800 Ctr. 85pfd. 4 fl. 7.22½, 600 Ctr.
84pfd. 4 fl. 7.10, 500 Ctr. 84½pfd. 4 fl. 7.15, 600 Ctr. 83½pfd.
4 fl. 7.10, 500 Ctr. 83pfd. 4 fl. 6.95, 1600 Ctr. 82½pfd.
4 fl. 6.80, 500 Ctr. 81½pfd. 4 fl. 6.70, 800 Ctr. 80pfd. 4 fl.
6.30, 800 Ctr. 79pfd. 4 fl. 6.7½, 500 Ctr. 78pfd. 4 fl. 5.97½.
Weißbrot: 800 Ctr. 86pfd. 4 fl. 7.45, 500 Ctr. 84pfd.
4 fl. 7.25, 600 Ctr. 84pfd. 4 fl. 7.12½, 800 Ctr. 80pfd. 4 fl. 6.35.
Wanater: 240 Ctr. 86pfd. 4 fl. 7.30, 800 Ctr. 85pfd. 4 fl. 7.5,
400 Ctr. 85½pfd. 4 fl. 7.10. Weißer Boden: 200 Ctr. 86½pfd.
und 600 Ctr. 84½pfd. 4 fl. 7.5, Alles per 3 Monate. — Zer-
minweizen ebenfalls feiler, per Frühjahr fl. 6.86 G., fl. 6.90
W., per Herbst wurden zwei Ladungen mit 5 fl. 65 kr. ge-
schlossen.

Woggen ebenfalls um 5 kr. höher. Es gingen ab: 500
Wg. 79 80pfd. 4 fl. 3 kr. per Zeit, 600 Wg. 78½—80pfd. 4
3 fl. 97½ kr.

Safer unverändert. Man verkaufte: 2000 Wg. per 50
pfd. 1 fl. 50 kr., 1600 Wg. per 50 pfd. 1 fl. 65 kr., Frühjahr-
baser 1 fl. 57—58 kr.

Wais, Wanater, per Mai Juni 4 fl. 55 kr. bezahlt.

Werbliche. Diese Woche eröffnete lebhafter, als die vor-
rige schloß, wenn auch effective Waare anhaltend vernachlässigt
bleibt, so zeigt sich doch ziemlich lebhaftere Frage nach Terminwaare.
Preise fest, ohne wesentliche Aenderung. Umsatz circa 2300 Ballen.

Zur Reinigung und Schönheitspflege der Haut!

Eine nicht geringe Anzahl Conumenten geht bei dem Ankaufe von Toilette-Seifen von dem Grundsatz aus, je billiger, desto besser...

Balsamische Erdaussöl-Seife der Gebrüder Leder

(Apotheker erster Classe in Berlin) aufmerksam zu machen, welche sich als ein höchst mildes, vorzüglicheres des Waschmittels empfiehlt...

Als Haarseife gebraucht, giebt sie einen dicken, lange stehenden Schaum und macht das Harthaar weicher als jede andere Seife.

Gebr. Leder's balsam. Erdaussöl-Seife ist in Stücken mit Gebrauchsanweisung 4 25 fr. — in Paketen 4 4 Stück zu 80 fr. — in rothbraunen Etiquetten mit nebigen Stempel versehen...

Johann Tedeschi, Adolf Schäfer, Armin Elias, Jul. de Schwelengreber. sowie auch für D. BOGSAN: A. Brayer, KARANSEBES: J. Neuner, SONGRÁD: Ant. Blayti, DEBRE-ZIN: Josef sanák, Geréby & Hanning und Apoth. Emil Rothschneck, FACSET: David Hirschl, GYULA: Apoth. Stefan Öley und Apoth. F. E. Winkler...



1162/1872. AB.

(1149-4,5)

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß wegen erneuerter Verpachtung

1) des bisher jährlich um den Betrag von 33171 fl. 65 1/2 kr. in Pacht gehaltenen Rechtes zur Einhebung der Pflastermauthgebühr, dann

2) des bisher jährlich um den Betrag von 18724 fl. 90 1/2 kr. in Pacht gehaltenen Rechtes zur Einhebung der Ufermauthgebühr, endlich

3) des bisher jährlich um den Betrag von 10106 fl. 48 1/2 kr. in Pacht gehaltenen Rechtes zur Einhebung der Standgeldgebühren vom 1. Jänner 1873 an, auf drei nacheinander folgende Jahre, den Umständen entsprechend, entweder für jeden Gegenstand separat oder alle drei zusammen, am 18. December l. J., Vormittags 9 Uhr, in den Amtlocalitäten der Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus II. Stock) eine mündliche Licitation abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingungen, welche in voller Ausdehnung auch im Vorhinein bei dem Magistratsrath Herrn Farkas Menyhert eingesehen werden können, sind im Wesentlichen folgende:

Pachtdauer 3 Jahre. — Ausrufungspreis die bisherigen und weiter oben angegebener Beträge. — Pacht 10%. — Caution den halbjährigen Pachtbetrag. — Pachtgebühreneinzahlung monatlich im Vorhinein.

Zu dieser Licitation werden Pachtlustige hiemit eingeladen.

Aus der am 5. December 1872 abgehaltenen Sitzung der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad.

Die Wirthschaftscommission.

Csödhirdetmény.

Az aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Herbstein Ignác, aradi lakos ellen a csöd elrendeltetvén, a hitelezők összejövetelére 1873. évi február hó 10., 11. és 12-ik napja tüzetik ki határidőt, ideiglenes gondnokul Varga János, perügyletül pedig Tagányi István köz- és váltóügyszékvé neveztetvén ki.

Fölszólíttatnak tehát mindazok, kik a fennebbi csödtömegekből bármely joggal valamit követelnek, hogy keresetüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal gyámolítva a fent kitézett határidőre ezen törvényszéknél annál bizonyosabban adják be, mivel később beadott követeléseknek többé hely nem fog adni.

Az aradi kir. törvényszékének 1872. évi december hó 7-én tartott üléséből.

Nagy Sandor, kir. törvényszéki elnök.

Mülecz Lajos, tanácsjegyző.

Knoppere-Verkauf.

Am 22. December l. J. werden 300 Kübel diesjährige Knoppere, in Facset lagernd, im Hause des Herrn Adolf Deutsch in Lugos im Licitationswege an den Meistbietenden, auch in kleineren Partien, hintangegeben.

Muster und Bedingungen zu sehen bei obigem Herrn in Lugos und bei Herrn Jacob Hirschl in Facset.

(1159-1,3)

Ziegelverkaufs-Anzeige.

Bei der gefertigten Gesellschaft werden Bestellungen auf im Jahre 1873 zu liefernde Ziegel

Prima-Qualität

und nach beliebigem Quantum entgegengenommen.

Die Ziegelerzeugungs-Gesellschaft. Zu erfragen in der Glasbandlung des Herrn Anton Jamnitzky, am Hauptplatz. (1160-1,3)

FRANZ V. KELECSÉNYI, Advocat, hat seine Kanzlei in Bilagos eröffnet. (1161-1,3)

Zahnschmerzen Dr. J. G. Popp's Zahn-Plombe. Es seien dieselben rheumatischer Art oder durch hohle Zähne verursacht, merkt man mittelst Dr. J. G. Popp's Anästhesie-Mittel...

Schutz vor Kälte ist und bleibt gute Winterkleidung. Winter-Waaren aus reiner Schafwolle, welche bekanntlich den Körper vor jeder schädlichen Witterung schützt, und daher zur Erhaltung der Gesundheit in der rauhen Herbst- und Winterzeit unbedingt notwendig sind.

(1160-1,3)

Subscriptions-Aufruf

auf

2000 Stück Actien

der durch das h. k. ung. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel unter Z. 13056 concessionirten

M. Szigeter Handels-Creditanstalt.

Actiencapital 300,000 fl. in ö. W., das aus 3000 Stück Actien à 100 fl. mit 50% Einzahlung besteht.

Da 1000 Stück Actien durch die Gründer behalten wurden, so wird auf 2000 Stück Actien die Subscription hienit eröffnet

unter nachstehenden Bedingungen:

1. Als Subscriptionstermin wird der 11. und 12. December l. J. bestimmt.
2. Subscriptionort:

in **Arad** bei der General-Agentschaft der Versicherungs- und Hypothekbank „Tisza“,
Schönegasse im Winkler'schen Hause.

3. Die Subscription kann entweder persönlich, durch einen Bevollmächtigten oder auch brieflich geschehen.

4. Bei der Subscription sind 10 fl. pr. Actie entweder baar oder in börsenmäßigen Werthpapieren zu erlegen.

5. Der Subscriptionkurs wurde bei einer mit 50 fl. eingezahlten Actie auf 10 fl. festgesetzt, in welchem Betrag auch die Gründungskosten inbegriffen sind.

6. Am Ueberzeichnungsfalle werden entsprechende Reductionen vorgenommen.

7. Bei Gelegenheit der ersten Ratenzahlung ist die mittelfst Werthpapieren geleistete Caution durch baares Geld zu ersetzen.

Verwaltungsrath: (1158-22)

Várady Gábor, Urányi Imre,
Stern Aurel, Jakab Péter,
Szilágyi István de Követtiget.

Hiezu werden noch fünf regelmäßige und fünf Ersatzmitgliedern gewählt.

Leitender Director: **HÁAS MIKSA.**
Die Gründer.

Echter und feinstes
Trebernbrandtwein u. Slivovitz
in allen Sorten; inländischer und echter
Jamaika-Rum,
so wie alle Gattungen
Liqueure, Rostopschin etc.,
sind sowohl en gros wie auch en detail billigst zu haben
bei
(1098-8.10) **Werner,**
Radgasse Nr 3, im eigenen Hause, Kellerlocale.

Árverési hirdetmény.

(1156-3.3)

Az alóirt hivatal részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint az elősorolt vágásokban előforduló vegyes fatörzsek egyenként számozott törzsek szerint a kitett helyeken és napokon nyilvános árverés útján készpénz fizetés mellett a legtöbbet ígérőnek eladatni fognak, és pedig:

	darab	kőbirtam
Az apátfalvai szecső erdőben 1872. évi decz.		
A csanádi beka	16. 17-én,	700 füzfa 63,910
A nagylaki töviskes	18. 19-én,	1537 vegyes 51,404
A sajtényi hada	20-án,	736 24,338
A harkályi	21-én,	543 15,675
A csálai	16., 17., 18., 19. 20-án,	7451 108,912
Az ó-pécskai tersetye	2., 8., 14., 21. 28-án,	4212 181,092
A főnlaki	3., 10., 17., 24. 31-én,	851 31,890
A m-pécskai gedus	4., 11., 18., 27-én,	2375 76,452
A kis-glogováezi Spatzenwald	febr. 1., 3., 10., 11., 17. 18-án,	5023 127,997
	7., 13., 20-án,	6823 21,740

Mire a venni szándékozók készpénzzel ellátva illően meghivatnak.
Pécskán, 1872. december 4-én.
Magy. kir. erdőhivatal.

Das zweckmässigste Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk

ist unstreitig ein Lotteriepapier, welches für den Besitzer immer den Werth beibehält und wodurch ihm überdies die Chance auf bedeutende Gewinne geboten ist; als besonders vortheilhafte Lose sind zu empfehlen:
die von der **Salzburger Lotterie** emittirten Lose, deren 3. Ziehung am **5. Jänner** mit Haupttreffer von **40.000 fl.** erfolgt und wobei man umsonst in 4. Ziehungen auf Haupttreffer von **40.000, 15.000, 30.000, 15.000 fl.** spielt.
Die gefertigte Wechselstube verpflichtet sich nämlich alle bei ihr bis 3. Jänner 1873 zum Preise von 30 fl. per Stück gekauften Salzburger Lose zum vollen Ankaufspreise nach erfolgten 4 Ziehungen und zwar vom 1. bis 5. September 1873 zurückzukaufen.

Original-Salzburger Lose ohne Verpflichtung des Rückkaufes zum Ankaufspreise, d. h. malen à 26 fl. pr. Stück.
Um Jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten mit **1 fl.** (Stempel ein- für zum Preise von 10 fl. verkauft, so zwar dass **monatlich blos 1 fl.** zu entrichten ist, und man nach Abzahlung des Lospreises das Original-Salzburger Los ausgefolgt erhält. — (1103-6.10)

Während der Einzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer mit.
Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. J. C. Sothen, Graben 13.
Zu haben bei J. L. Dusák, Lotlocollectant in Arad.

Sch erlaube mir einem h. Adel und pl. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mit einem fortirten Lager meiner Fabrikate hier angelangt bin und selbe während **vier-zehn Tagen im**

„Hotel Palatin“ I. Stock, Thür Nr. 2!!

zum Verkaufe ausgestellt habe.

Die exponirten Waaren, für deren Dauerhaftigkeit und Echtheit ich schriftliche Garantie leiste, bestehen aus:

650 Stück echte Leinwand-Herren-Hemden von fl. 3.— aufwärts	
350 engl. Schirting-Hemden	2 50
200 edelfarbige Herren-Hemden	2.—
250 engl. Djerid-Hemden	4.—
650 Leinwand-, Damen-Tag- und Nacht-Hemden, 50 Paaren	1 90
250 engl. Schirting-Damen-Hemden	1 30
280 Damen-Hosentr. Leinen, Schirting und Kordent	1 20
350 Damen-Nacht-Gravette	1 60
250 Damen-Gürtel u. Schleppbänder	2 50
180 50 und 54 Ellen, echte Iriländer und Hamburger Leinwand-Weber, auch in halben Stücken, per Stück fl. 15, 18, 20, 25-30-50.	
15 Leinwand-Weber, 37 Ellen lang, 2 1/2 Ellen breit ohne Robt à fl. 40.	
250 complete Damast-Lischgarnituren für 6, 12, 18, 24 Personen	von fl. 6.— aufwärts
250 Jutid- und Damast-Lischtücher	2 50
100 Tugend Servietten in Jutid u. Damast	3.—
50 Jutid- und Damast-Gondtücher	3.—
500 Leinwand- und Kordit-Lischtücher	1 50
200 Bettwäsche, complete Bett-Garnituren mit Säumdüden, Handtücher und echten Epigen, in 50 neueste Dessins der Seiten von fl. 25 bis 200.	

Käufer von Waaren im Betrage von fl. 30 erhalten ein feines Damast-Taschentuch mit Stickerei und 4 Jour-Com. gratis. Ein grosser Käufer Rabatt. (1143-6)

Indem ich hienit das verehrte Publikum auf diese sich selten darbietende Gelegenheit zum Ankaufe von guter und reeller Wäsche- und Leinwandwaare aufmerksam mache, lade ich Jedermann ein, sich vom Besagten Ueberzeugung zu verschaffen.

Adolf Friedjung,

Kauf- und feinstg. Wäsche-Lieferant, Mitglied des Vereines zur Föderung der Leinen- und Wäsche-Industrie in Oesterreich-Ungarn, ans Wien, Graben Nr. 26.

Wäsche!! Nirgends billiger, !! Wäsche

Die erste k. und k. landesprivilegirte
Leinen- & Wäsche-Waaren-Fabrik,
Niederlage: Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais,

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten eigenen Erzeugnisse unter Garantie
um 20% billiger als jeder Concurrent.

Weisse und farbige Schirting-Hemden.	Fertige Damenhemden.
Aus feinem weissen Schirting mit Haltenbrust nur fl. 1.70	Leinen-Damenhemden aus Weissgarn nur fl. 1.75
Aus feinst. franz. Schirting, glatt oder mit Haltenbrust nur 2.25	Carolinchen-Hemden, modernste Form, gefaltungen nur 2.25
Schöne elegante, französische Herren-Hemden nur 1.75	Helena-Hemden, neueste Façon, Saitefchnitt nur 2.75
Sehr elegante, französische Herren-Hemden nur 2.25	Cupido-Hemden, in Herzform gefaltet, fein nur 3.25
Sehr englische Djerid-Hemden, das Modernste, nur 3.50	Ahora-Hemden mit reicher Handstickerei nur 4.50
Leinen-Herrenhemden, neueste Façon.	Fantasie-Hemden, neueste französische Arbeit nur 6.—
Echte Weissgarn-Leinenhemden mit Haltenbrust nur fl. 2.—	Feinste Leinwand aus englischer Schirting nur 1.80
Feine Holländer oder Iriländer Hemden, elegant, nur 3.—	Feinst gefaltete Leinen-Damenhemden mit Vorbrust nur 2.75
Feinste Hamburger Handgespinnthemden, das Beste nur 4.—	Kordit-Gravette aus feinst. Percall, Säumdüdenaufputz nur 2.25
Elegant gefaltete Herren-, schöne Handarbeit nur fl. 6 u. 8.—	Elegante Diana-Gravette, reich gefaltet nur fl. 3.75 bis 5.75
Leinen-Herren-Unterhosen.	Winterhemden mit langen Ärmeln fl. 3.50, 4, gefaltet fl. 5 und
Echt Hamburger, deutsche Form fl. 1.40, 1.80 ungarische fl. 2.—	Schürte- und Plüsch-Paravent-Winterrode nur fl. 3.50 u. 5.—
Paravent-Winterhosen, beste Sorte fl. 1.50, 1.75, die feinsten fl. 2.—	Feinste und beste Paraventhosen, glatt und gefaltungen nur fl. 2.—, 2.50, und 3.—
Schwerste Handgespinnst-Leinwand.	Sacktücher, Bett- und Tischzeuge.
1 Stück 30 Ellen schlesische Hausleinenwand für Leintücher fl. 7.75	Feine Hamburger Leinen Sacktücher, weiß, 1/2 Dbd. nur fl. 1.50, 2, und
1 " 30 Ellen schwerste gebleichte Bremerleinenwand für Bettwäsche 12.—	Feinstes Paria-Leinen-Sacktücher 1/2 Dbd. fl. 3, 4, und 5.—
1 " 30 1/2 Ellen, br. feinstes Rumb. Leinwand, f. Hemden 15.—	Leinen-Damast-Handtücher u. Servietten, 1/2 Dbd. fl. 2.75, 3, 3.50
1 " 1/2 und 3/4 breite Leintücher-Leinwand ohne Robt zu fl. 14, 16 und	Weisse u. farb. Bettüberzüge, 30 Ellen nur fl. 8.50, 11 u. 12.—
1 " 3/4 breite Schöne Holländer und Iriländer Weben für feinste Hemden nur fl. 20, 24, 28, 2 bis 35 die allerfeinsten.	30 Ellen, schweben Schürte u. Plüsch-Hands, mit fl. 10, 10 u. 12.—
	1/2 u. 3/4 breite Damast-Lisch u. Kaffeetücher fl. 3, 2.50 u. 3.—

Bei Combibestellungen wird um Angabe der Paßweite erucht. Hemden, die nicht befruns passen, werden retour genommen. Abnehmer im Betrage von fl. 40.— erhalten nach Belieben entweder 6 Stück feinste Leinen-Batist-Tücher oder ein elegantes Leinenhemd gratis. Prout-Anstellungen werden zu den billigsten Preisen in Anticipation genommen. Die richtige Geldzahlung erleichtert Bestellungen wird den P. T. Auftraggebern zugesichert. Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme oder Geldsendungen unter Garantie bestens ausgeführt. — Ausführliche Preis-Contante gratis und franco. **Zur gefälligen Beachtung!** Der enorme Absatz, dessen sich diese vielfach ausgezeichneten, vortrefflichen Leinen- und Wäscheerzeugnisse durch ihre anerkannte, reelle Billigkeit erfreuen, hat Concurrenten veranlaßt, die Aufmerksamkeit des P. T. Publicums durch ähnliche Annoncen abzulenkten und irre zu führen, wir halten es demnach für unsere Pflicht, unsere geübten Abnehmer durch ähnliche Annoncen abzulenkten und irre zu setzen, mit dem Ersuchen, unsere Adresse genau zu beachten. **Adresse:** An die Erste landesbef. Leinen- und Wäscheerzeugnisse-Fabrik-Niederlage: **Waldner & Budl** in Wien, Tuchlauben Nr. 13, im Gräf. Erdödy'schen Palais. (924-4.20)